

Kabinettscheiben

Nach dem Ende der monumentalen Glasmalerei des Mittelalters, die auf die Gesetze der Architektur bezogen war - in Deutschland bald nach 1500 - lebte die Technik der Glasmalerei nur noch in den einer anderen ästhetischen Kategorie zugehörenden, kunstgewerblichen Prinzipien verpflichteten Kabinettscheiben fort. Ihre Eigenart, die Reize des Kleinen und Nahsichtigen, der subtilen Ausführung im einzelnen, führte sie in der Frühzeit des 16. Jahrhunderts, solange man sich mit der überkommenen Schwarzlotmalerei und der sparsamen Verwendung von Silberlot (= Silbergelb) begnügte, in die Nähe der Graphik. Bei weitgehender Aufgabe des Bleirutennetzes und der Bevorzugung kleiner Monolithscheiben wurden nicht selten Kupferstiche und Radierungen unmittelbar als Vorbilder genutzt. In Nürnberg übte das Schaffen der Brüder Hans Sebald und Barthel Beham (1500 - 1550 und 1502 - 1540) entscheidende Wirkung auf die Glasmaler aus. Gelegentlich arbeiteten dieselben Künstler, wie etwa Augustin Hirschvogel (1503 - 1553), als Glasmaler und Graphiker. Die farbige Erscheinung der älteren Glasmalerei trat in diesen Werken zurück; viele Scheiben waren als Grisailen angelegt. Wie in den zeitgenössischen graphischen Blättern schätzte man Folgen moralisierender Exempel aus Antike, mittelalterlichen Legenden und dem Alten Testament: Gerechtigkeitsbilder, Beispiele hervorragender Vaterlandsliebe, Szenen aus dem Themenkreis der Weiberlisten oder der Warnungen vor den Gefahren der Liebe wurden in solchen Serien in oft recht bieder lehrhafter Weise mit geringfügigen Variationen wiederholt. Daneben gab es - gleichsam als zweite Gattung der Glasmalerei - die ebenfalls kleinen, aber bunten Wappenscheiben. Hier vor allem trat neben die schon dem Mittelalter bekannte Technik des Gelbfärbens einzelner Teile des Glases durch Silberlot (Schwefelsilber) und des Ausschleifens farbiger Überfänge seit der Mitte des 16. Jahrhunderts auch zunehmend die Emailmalerei: Auf das farblose Glas wurden die neuen sogenannten Schwemmfarben in verschiedenen Tönen in flüssigem Zustand aufgetragen (aufgeschwemmt) und diese Glasflüsse im Brand mit der Scheibe verbunden. Die Bleiruten, die die ältere Kunst zur Trennung verschiedener Farbstücke benötigt hatte (vgl. z. B. noch Kat. V 6 - 7), wurden nun überflüssig. Statt der einzigen Farbe des Schwarzlotes (abgesehen von den Möglichkeiten des Silbergelbs) konnte man jetzt auf der ungeteilten Glasscheibe mit verschiedenen Farben "malen". Zusammen mit dem weiter verwendeten Silbergelb und raffinierten Überfang-Ausschliffen ermöglichte die Emailmalerei Wirkungen ausge-

sprochener Virtuosität und präziösen Reichtums. Dies gilt vor allem für die etwas größeren, hochrechteckigen Wappenscheiben, die sich nicht auf das Wappen allein beschränkten, sondern im Rahmenwerk Wappenhalter, nicht selten die wappenführende Person und in gemäldehaften Kompositionen figurreiche Darstellungen hinzufügten, Scheiben, wie sie unter dem Einfluß der Schweizer Kabinettscheibenmalerei im späten 16. und vor allem im 17. Jahrhundert auch in Nürnberg entstanden, im hier gezeigten Bestand aber nicht vertreten sind.

Die 25 Scheiben der Sammlung Merkel sind offenbar sämtlich Nürnberger Erzeugnisse. Bis auf die beiden letzten von 1692 entstammen sie alle dem 16. Jahrhundert. Neben den fünf figürlichen älteren Scheiben, unter denen vor allem die beiden versuchsweise Augustin Hirschvogel zugeschriebenen ältesten Scheiben herausragen (Kat. V 1 - 2), stehen die späteren, relativ kleinen runden Wappenscheiben, wie sie für Nürnberg lange Zeit typisch geblieben sind und sich in Nürnberger Kirchen noch heute in größerer Zahl - frei in weiße Butzenscheibenverglasung eingesetzt - erhalten haben. Sie sind in erster Linie von heraldischer Bedeutung; bürgerliche Wappen überwiegen vor den wenigen patrizischen. Die Herkunft der Scheiben - auch der größere Teil der Wappenscheiben ordnet sich zu zusammengehörigen Serien - ist nicht überliefert. Ohne Zweifel gab es Serien von Ahnenwappen oder wenigstens Allianzwappen von Eheleuten zahlreich auch in Bürgerhäusern. Sie mögen, wie andere in Nürnberg entstandene Sammlungen des 19. Jahrhunderts und die Bestände des Germanischen Nationalmuseums zeigen, in Nürnberg zahlreich im Handel gewesen sein.

Eine genaue Zuordnung auch nur der älteren figürlichen Scheiben ist beim Stand der gegenwärtigen kunsthistorischen Forschung nicht möglich. Zwar sind aus dem 16. Jahrhundert in Nürnberg Namen von Glasmalern überliefert. Lange Zeit bestand noch die führende Werkstatt der Dürer-Zeit von Veit Hirschvogel d. Ä. Auf dem Gebiet der nachmittelalterlichen Glasmalerei gibt es bisher aber Untersuchungen nur über Schweizer Scheiben. Zu Nürnberg bietet einige Hinweise im Grunde nur der große Katalog der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Sammlung des Kunstgewerbemuseums Berlin (Hermann Schmitz: Die Glasgemälde des Königlichen Kunstgewerbemuseums in Berlin, Berlin 1913, Bd. 1, S. 167 - 172).

Alle im folgenden beschriebenen Scheiben der Sammlung Merkel sind unter ihrer Inventar-Nummer im gedruckten Bestandsverzeichnis des Germanischen Nationalmuseums aufgeführt: (August Essenwein:) Katalog der im germanischen Museum befindlichen Glasgemälde aus älterer Zeit. Nürnberg, 1. Aufl. 1883, 2. Aufl. 1898.

Rainer Kahsnitz

Rechts und links ist immer heraldisch zu verstehen, d. h. nicht vom Betrachter, sondern vom Träger des (Wappen-)Schildes aus gesehen.

KATALOG DER AUSGESTELLTEN GLASGEMÄLDE

V 1 - 2 Zwei Scheiben mit alttestamentlichen Szenen aus einer Folge der Warnungen vor der Macht der Frauen

V 1 Kabinettscheibe mit Samson und Dalila

Eine Rundbogenarchitektur gibt den Blick in eine weite Landschaft mit Baumgruppen, ein Hochgebirge und Burgen frei; im Mittelgrund mit winzigen Strichen eine größere Gruppe kämpfender oder ziehender Soldaten, wohl die heranrückenden Philister. Vorn sitzt vor einer Baumgruppe Dalila und schneidet dem in ihrem Schoß eingeschlafenen Samson mit einer Schere die Haare ab, um ihn so seiner übermenschlichen Kräfte zu berauben und ihn den Philistern auszuliefern. Das Thema gehört mit dem der folgenden Scheibe "David erblickt Bathseba im Bade" (woraufhin er sich zu unüberlegten und verbrecherischen Taten verleiten läßt), zu dem im 16. Jahrhundert beliebten Themenkreis der Weiberlisten und anderer Lehrhaft abschreckender Beispiele für die gefährliche, die Männer ins Unglück stürzende Macht der Frauen. Zu einer solchen Folge von vier Exempeln, wie sie etwa in einem Gedicht des Hans Sachs von 1534 über "Die vier treffliche männer sampt ander vilen, so durch frauenlieb betrogen sind" oder in Holzschnittfolgen von Peter Flötner (1486/1495 - 1546) aus demselben Jahr und Hans Burgkmair (1473 - 1531) von 1519 überliefert sind, könnten auch die beiden Scheiben gehört haben. Die beiden anderen Scheiben hätten dann "Aristoteles und Phyllis" und "König Salomon wird durch die Königin von Saba zum Götzendienst verführt" gezeigt. Die Art der Malerei, vor allem die Auffassung der Baumgruppen und der Landschaft, erinnert an Radierungen und Zeichnungen Augustin Hirschvogels (1503 - 1553); die hohe Qualität der Schwarzlotmalerei und die Subtilität der Zeichnung im einzelnen läßt eine eigenhändige Ausführung möglich erscheinen (Hinweis von Jane Peters, die eine Untersuchung über die Glasmalereien Augustin Hirschvogels vorbereitet). Auch von Augustin Hirschvogel ist überliefert, daß er gelegentlich Glasfenster geschaffen habe, wenn er seinen künstlerischen



37. SAMSON UND DALILA. KABINETTSCHEIBE
ART DES AUGUSTIN HIRSCHVOGEL. VOR 1536 (V1)



38. WAPPEN DER CORDULA HACK VON SUHL,
KABINETTSCHEIBE, NÜRNBERG UM 1543 (V7)

Ruhm im wesentlichen auch seinen Landschaftsradiierungen verdankt; sein Vater Veit Hirschvogel d. Ä. (1461 - 1525) war Inhaber der führenden Nürnberger Glasmalereiwerkstätte der Dürerzeit, die der ältere Bruder Veit d. J. (1485 - 1553) später fortführte. Da Augustin Hirschvogel Nürnberg bereits 1536 verließ, müßten die Scheiben vor diesem Zeitpunkt entstanden sein. Dieselbe Komposition, von derselben Hand ausgeführt, zeigt die etwas größere Rundscheibe des Germanischen Nationalmuseums MM 239, eine vergrößernde Kopie von sehr viel schwächerer Hand die Scheibe MM 240.

Nürnberg, Art des Augustin Hirschvogel, vor 1536.
Weißes Glas mit Schwarzlotmalerei, Rückseitenbemalung vor allem im Architekturrahmen, Silberlot in zwei verschiedenen Farbtönen. Blätter und Pflanzen teilweise radiert. Schwarzlotmalerei stellenweise abgerieben, einzelne störende Kratzer. Rechteckig, H. 15,5; Br. 14,5 cm. MM 241.

V 2 Kabinettscheibe: David erblickt Bathseba im Bade

König David sitzt Harfe spielend im Fenster seines Schlosses über einem unmittelbar an der Schloßmauer vorbeifließenden Bach. Am anderen Ufer sitzt Bathseba mit geschürztem Gewand, um sich die Füße zu waschen, wobei sie von einer Magd bedient wird. Im Hintergrund Baumgruppen und eine Burg in einer Hochgebirgslandschaft. Der Charakter der Malerei und der Architekturrahmen beweisen die Zugehörigkeit der Scheibe zur selben Serie wie Nr. MM 241 mit der Darstellung Samsons und Dalilas; möglicherweise umfaßte die Serie ursprünglich zwei weitere Scheiben (vgl. bei Kat. Nr. V 1, dort auch zum Künstler).

Nürnberg, Art des Augustin Hirschvogel, vor 1536
Weißes Glas mit Schwarzlotmalerei auf Vorder- und Rückseite; Blattwerk und Pflanzen teilweise radiert; Silberlot in verschiedenen Tönungen. Schwarzlotmalerei besonders bei der Gruppe der Frauen teilweise abgerieben. Alter Sprung geklebt.
Rechteckig, H. 15,5; Br. 14,5 cm. MM 242.

V 3 - 4 Zwei Scheiben mit mythologischen Szenen aus dem Themenkreis der Gefahren der Liebe

V 3 Kabinettscheibe mit Urteil des Paris
Hinter einer rahmenden Rundbogenarchitektur mit Fruchtgirlande erwarten die drei Göttinnen, nackt vor dem jugendlichen Hirten Paris stehend, das Urteil über ihre Schönheit, das, da Paris sich durch Venus verleiten läßt, ihr die goldene Kugel zu überreichen, schließlich Ursache des Trojanischen Krieges werden sollte; zwischen den Göttinnen und Paris der Götterbote Merkur mit dem Caduceus. Die Komposition ist in der Grundanordnung wie in Einzelheiten, vor allem dem Verständnis der weiblichen Akte und dem ikonographisch ungewöhnlichen Motiv der Nacktheit des Paris Vorbildern nach Art des Kupferstiches des Barthel Beham (1502 - 1540) aus dem Jahre 1525 verpflichtet, den auch ein Stich seines Bruders Hans Sebald Beham (1500 - 1550) aus dem Jahre 1546 weiter variiert (P. 17 und P. 92; vgl. Friedrich Wilhelm Heinrich Hollstein: German Engravings, Etchings and Woodcuts ca. 1400 - 1700, Bd. II, Amsterdam (1954), S. 185 und Bd. III, Amsterdam (1955), S. 63). Im Umkreis dieser wichtigsten der sogenannten Nürnberger

Kleinmeister müssen auch die stilistischen Voraussetzungen für den Glasmaler gelegen haben. Zugehörig zur selben Serie die Scheibe MM 244.

Nürnberg, 2. Viertel 16. Jh.

Weißes Glas, Braunlotmalerei und Silbergelb; Rückseitenbemalung vor allem im Architekturrahmen. Scheibe offensichtlich oben beschnitten. Annähernd quadratisch, H. 15,5; Br. 14,5 cm. MM 243.

V 4 Kabinettscheibe mit Pyramus und Thisbe

Warnendes Exempel vor den Gefahren der Verblendung durch übermäßige Liebe ist auch die hier dargestellte, aus Ovids Metamorphosen berichtete Geschichte, in der Thisbe den Leichnam ihres Geliebten Pyramus findet, der sich aus Verzweiflung über den angeblichen Tod seiner Geliebten mit dem Schwert getötet hat, als er sie an dem vereinbarten Ort nicht fand, aber einen Löwen in der Gegend erblickte. Thisbe zieht das Schwert aus der Wunde und stürzt sich selbst hinein. Eine Vorlage der hier verwandten Komposition hat sich in der süddeutschen zeitgenössischen Graphik nicht finden lassen. Allenfalls werden gewisse Elemente eines Holzschnitts Albrecht Altdorfers (um 1480 - 1538) von 1513 (G. 41; vgl. Friedrich Wilhelm Heinrich Hollstein: German Engravings, Etchings and Woodcuts ca. 1400 - 1700, Bd. I, Amsterdam (1954), S. 265) aufgenommen, vor allem in der Figur Thisbes und dem Motiv der sonst bei diesem Thema ungewöhnlichen höhlenartigen Architektur. Die Scheibe gehört zu derselben Serie wie das Paris-Urteil MM 243 und stammt von der Hand desselben im weiteren Einflußbereich der Kunst der Behams geprägten Glasmaler.

Nürnberg, 2. Viertel 16. Jh.

Weißes Glas, Braunlotmalerei; Rückseitenbemalung vor allem bei der Rahmenarchitektur und der Ruine. Pflanzen im Vordergrund radiert. Stellenweise verkratzt und berieben. Zwei Sprünge geklebt. Nahezu quadratisch, H. 15,5 cm, Br. 14,5 cm. MM 244.

V 5 Kabinettscheibe mit Esther vor Ahasver

Die Scheibe zeigt die in Renaissance und Barock häufig dargestellte Heldentat der Jüdin Esther, wie sie im Buche Esther des Alten Testaments beschrieben ist: Esther erscheint, obwohl dies bei Strafe des Todes verboten war, ungerufen vor dem Perserkönig Ahasver, der sie zur Frau genommen hatte, um für ihr Volk zu bitten, daß des Königs Bevollmächtigter Amon vernichten will. Die Figur neben dem König ist wohl kaum Amon selbst, sondern eher Esthers Vormund, der Jude Mardochai, der sie zu diesem Schritt aufgefordert hatte und nach Esthers erfolgreicher Fürbitte und dem Sturz Amons an dessen Stelle tritt.

Nürnberg (?), 2. Viertel 16. Jh.

Weißes Glas mit reich differenzierter Braunlotmalerei und Silbergelb. Partielle Rückseitenbemalung, vor allem bei der Hintergrundarchitektur. Radierte Ranken im Architekturrahmen. Quadratisch, 16 x 16 cm. MM 245.



39. DAVID UND BATHSEBA, KABINETTSCHEIBE
ART DES AUGUSTIN HIRSCHVOGEL,
VOR 1536 (V 2)



40. ESTHER VOR AHASVER, KABINETTSCHEIBE
NÜRNBERG (?), 2. VIERTEL
16. JAHRHUNDERT (V 5)



41. PYRAMUS UND THISBE, KABINETTSCHEIBE
NÜRNBERG, 2. VIERTEL
16. JAHRHUNDERT (V 4)



42. URTEIL DES PARIS, KABINETTSCHEIBE
NÜRNBERG, 2. VIERTEL
16. JAHRHUNDERT (V 3)

V 6 - 7 Wappenscheiben der Eheleute Muffel / Thill

V 6 Runde Scheibe mit dem Wappen des Gabriel Muffel

In eine weiße Butzenscheibe eingesetzt und mit eigenen Bleiruten gerahmt der geteilte Wappenschild: Vorn steigender silberner Fisch auf Rot, hinten steigender gekrönter doppelschwänziger schwarzer Löwe auf Gold. Zu der Scheibe MM 377 gehörig, deshalb sehr wahrscheinlich Allianz-wappen eines Ehepaares. Als einzige Verbindung zwischen den ratsfähigen Nürnberger Geschlechtern Muffel und Hack von Suhl, genannt von Thill, kommt die Heirat des Gabriel Muffel (gest. 1570) mit Cordula Hack von Suhl (1521 - 1550) am 29. Jan. 1543 in Betracht.

Nürnberg, 1543 oder bald danach

Weißer Butzenscheibe, gelbes Glas und rotes Überfangglas, aus dem die Figur des Fisches ausgeschliffen ist. Schwarzlotmalerei auf der Vorder- und in der Figur des Löwen auch auf der Rückseite, radierte Ranken in den Gründen. In der vorderen Wappenhälfte 3 kleinere Notbleie.
Rund, Dm. 15 cm. MM 376.

V 7 Runde Scheibe mit dem Wappen der Cordula Hack von Suhl, genannt von Thill

In eine weiße Butzenscheibe eingesetzt und mit eigenen Bleiruten gehalten gevierter Wappenschild: Feld 1 und 4 geteilt, oben auf Gold ein roter Wappenschild mit aufgelegtem weißem durchgehenden Kreuz, unten in Rot 3 blaue Pfähle, belegt mit je 3 bzw. 4 silbernen Muscheln. In Feld 2 und 3 in Blau steigender goldener, schwarzgefleckter Löwe über einem goldenen Dreieck nach rechts mit weißem Halsband, auf dessen flatternden Enden die Buchstaben I.H.M.G. Das im Kreise der Nürnberger fremdartige Erscheinungsbild des Wappens beruht auf der Herkunft der Familie aus brabantischem Adel. Zu der Scheibe mit dem Wappen des Ehemannes MM 376 gehörig (vgl. dort).

Nürnberg, 1543 oder bald danach

Weißes Glas, rotes Überfangglas, aus dem die nicht roten Teile ausgeschliffen sind, blaues Email, Schwarzlotmalerei mit radierten Ranken in den Gründen und Silbergelb. Im vierten Feld ein kleines Notblei. Mehrere Sprünge im weißen Grund; kleine Ergänzung im Oberkörper des Löwen und im blauen Grund von Feld 2. Rund, Dm. 14,5 cm. MM 377.

V 8 Rundscheibe mit den Wappen der Eheleute Scheurl/Derrerr

Auf gemustertem gelben Grund Allianz-Wappen des Georg Scheurl (1532-1602) und seiner Frau Elisabeth Derrerr, darüber in einer Tafel das Heiratsdatum 1554. Beide Eheleute entstammten ratsfähigen Nürnberger Geschlechtern. Im ersten Wappen in Rot steigender Panther nach links mit vierfach verknotetem Schweif, im Wappen der Frau auf Silber schwarzer Schrägrechtsbalken, belegt mit drei silbernen Lilien in einer für das Derrerr-Wappen typischen Stilisierung.

Nürnberg, 1554 oder bald danach

Rotes Überfangglas, dessen Rotschicht bis auf die Grundfarbe des Scheurl-wappens und der Randleisten der Jahreszahl abgeschliffen ist. Schwarzlotmalerei mit radierten Gründen, Silberlot. 4 Sprünge geklebt.
Rund, Dm. 10 cm. MM 367.

- V 9 - 13 Fünf Wappenscheiben Nürnberger Familien aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts
- V 9 Rundscheibe mit dem Wappen der ratsfähigen Nürnberger Familie Ingram
- Vor radial geriefeltem gelbem Grund roter Wappenschild mit weißem Pferd, nach (heraldisch) links schreitend. Zur selben Serie kleiner runder Wappenscheiben gehörig wie MM 358 - 361. Eine Scheibe derselben oder einer sehr ähnlichen Serie mit Paumgärtner-Wappen im Historischen Museum Frankfurt am Main (vgl. Suzanne Beeh-Lustenberger: Glasgemälde aus Frankfurter Sammlungen. Frankfurt am Main 1965, Nr. 63), eine mit Dillherr-Wappen in der Rothschild-Sammlung von Waddesdon Manor (vgl. R.J. Charleston and Michael Archer: Glass and Stained Glass. The James A. de Rothschild Collection at Waddesdon Manor (Bd. 7) London und Genf 1977, Nr. 84).
- Nürnberg, 2. Hälfte 16. Jh.
Rotes Überfangglas, die rote Schicht im Grund und für das Pferd abgeschliffen; Schwarzlotmalerei mit radierten Ranken im Schild und Silbergelb. Rund, Dm. 11,5 cm; 5 Notbleie, 1 Sprung. MM 357.
- V 10 Rundscheibe mit dem Wappen der gerichtsfähigen und ehrbaren Nürnberger Familie Peringsdorfer (Behringsdörfer)
- Vor radial geriefeltem gelbem Grund von Schwarz und Silber schrägrechts geteilter Schild, davor in sogenannten verwechselten Farben steigender Hund mit goldenem Halsband, einen Knochen im Maul und mit den Vorderpfoten haltend. Im Wappen der Familie fehlt sonst der von dem Hund gehaltene Knochen. Zur selben Serie wie MM 357 - 361 gehörig.
- Nürnberg, 2. Hälfte 16. Jh.
Weißes Glas mit Schwarzlotmalerei, radierte Ranken in der unteren Schildhälfte, Silbergelb. Rund, Dm. 11,5 cm. 6 Notbleie, weitere Sprünge geklebt. MM 358.
- V 11 Rundscheibe mit dem Wappen der Nürnberger Familie Linck
- Vor radial geriefeltem grauschwarzem Grund von Gold und Schwarz schräglings im Zinnenschnitt geteilter Wappenschild. Zur selben Serie kleiner runder Wappenscheiben gehörig wie MM 357 - 361.
- Nürnberg, 2. Hälfte 16. Jh.
Weißes Glas; Schwarzlotmalerei mit radierten Ranken und Silbergelb; Rückseitenbemalung im schwarzen Teil des Wappens. Rund, Dm. 11,5 cm; 4 Notbleie. MM 359.
- V 12 Rundscheibe mit unbekanntem Wappen, wohl einer Nürnberger Familie
- Vor radial geriefeltem grauschwarzem Grund blauer Wappenschild; darin ein goldener Ring mit Stein in reicher Fassung, im Ring auf Blau eine goldene heraldische Lilie.
- Nürnberg, 2. Hälfte 16. Jh.
Weißes Glas mit blauem Email; Schwarzlotmalerei und Silbergelb. Mehrere Sprünge geklebt. Auf der (heraldisch) linken Seite ein größeres Glasstück modern ergänzt. Rund, Dm. 11,5 cm. MM 360.

V 13 Rundscheibe mit unbestimmtem Wappen, wohl einer Nürnberger Familie

Vor radial geriefeltem blauem Grund geteilter Wappenschild: oben wachsender silberner Wolf nach links auf Rot, unten in Silber auf einem Dreieck 3 schwarze Ähren. Zur selben Serie gehörig wie Nr. MM 357 - 361.

Nürnberg, 2. Hälfte 16. Jh.

Rotes Überfangglas, dessen rote Schicht bis auf die obere Hälfte des Schildes abgeschliffen ist; blaues Email und Schwarzlotmalerei, radierte Ranken im Schild. Rund, Dm. 11,5 cm; 1 Notblei, diagonal die Scheibe durchtrennend. MM 361.

V 14 Achteckige Scheibe mit dem Wappen der Nürnberger Familie Georgini

In ovalem silbernem Schild roter steigender Steinbock nach rechts (vgl. Kat. Nr. V 18). Kartuschenrahmen mit Rollwerkformen in Schwarz, Gold und Silber. Der Grund der Scheibe blau mit schwarzem Rankenmuster. Wahrscheinlich Fragment einer größeren Scheibe.

Nürnberg, 3. Viertel 16. Jh.

Farbloses Glas mit blauem und rotem Email, Schwarzlotmalerei mit radierten Ranken im Schild und im Grund, Silberlot. Leichte Verwitterungsspuren auf der Vorderseite, 1 Notblei. Achteckig, H. 13,5 cm, Br. 10,5 cm. MM 533.

V 15 - 20 Sechs Wappenscheiben Nürnberger Familien aus dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts

V 15 Rundscheibe mit dem Wappen der Nürnberger Familie Ottinger (Oettinger)

In grünem Blattkranzrahmen mit 4 violetten Spangen rundes Mittelfeld. Auf gemustertem blauem Grund kleiner Wappenschild: in Gold 2 Hände in natürlichen Farben mit schwarzen Ärmeln vom oberen Schildrand herabreichend, die an einem Stab ein schwarzes Tuch in eine schwarze, auf einem ebenfalls schwarzen Dreieck stehende Schale tauchen. Über dem Schild mit gekröntem Spangenhelm schwarzgoldener Adlerflug und ein einen sechszackigen goldenen Stern haltender Arm in natürlichen Farben als Helmzier; schwarz-goldene Helmdecke. Aus derselben Serie wie die Wappenscheiben MM 408 - 412. Zwei Wappenscheiben mit Allianzwapen Nürnberger Geschlechter im selben Schema, wenn auch etwas größeren Formates, eine davon 1594 datiert, bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg im Kunstgewerbemuseum Berlin (vgl. Hermann Schmitz: Die Glasgemälde des Königlichen Kunstgewerbemuseums in Berlin. Berlin 1913, Bd. 1, Abb. 287, Bd. 2, Taf. 49, Nr. 337).

Nürnberg, letztes Viertel 16. Jh.

Grünes, violettes und weißes Glas, blaues Email und Schwarzlotmalerei, partielle Rückseitenbemalung mit Schwarzlot, radierte Ranken im Schild und im Grund, Silbergelb. Im Mittelfeld 2 Notbleie, violettes Glasstück der oberen Kranzspange im Rahmen ergänzt. Rund, Dm. 16 cm. MM 407.

V 16 Rundscheibe mit dem Wappen der Nürnberger Familie Sitzinger

In grünem Blattkranzrahmen mit 4 violetten Spangen rundes Mittelfeld. Auf gemustertem blauem Grund kleiner Wappenschild: von Silber und Rot schrägrechts geteilt, Mannsrumpf mit rotem Rock und spitzer silberner Mütze. Über dem Schild Spangenhelm mit wachsendem, eine Keule haltendem Mann mit rotem Rock und spitzer silberner Mütze als Helmzier; üppig

flatternde rot-weiße Helmdecke. Aus derselben Serie wie die Wappenscheiben MM 407 - 412.

Nürnberg, letztes Viertel 16. Jh.

Grünes und violettetes Glas für den Rahmen, rotes Überfangglas für das Mittelfeld, dessen Rotschicht weitgehend abgeschliffen wurde. Fleckig blaues Email, auf der (heraldisch) linken Seite abgeplatzt und modern durch Farbe kalt ergänzt; Schwarzlotmalerei, stellenweise abplatzend, radierte Ranken im Schild und im Grund. Rund, Dm. 16 cm. MM 408.

- V 17 Rundscheibe mit dem Wappen der ratsfähigen Nürnberger Familie Welser

In grünem Blattkranzrahmen mit 4 violetten Spangen rundes Mittelfeld. Auf blauem gemustertem Grund kleiner Wappenschild: von Silber und Rot gespalten, heraldische Lilie in sog. verwechselten Farben. Spangenhelm mit rot-silberner Helmdecke; als Helmzier die Wappenfigur zweifach wiederholt, hinterlegt mit weißen und roten Straußenfedern. Aus derselben Serie wie die Wappenscheiben MM 407 - 412.

Nürnberg, letztes Viertel 16. Jh.

Grünes und violettetes Glas für den Rahmen, rotes Überfangglas für das Mittelfeld, dessen Rotschicht weitgehend abgeschliffen wurde; blaues leicht fleckiges Email und Schwarzlotmalerei, stellenweise abplatzend, radierte Ranken im Schild und im Grund. Im (heraldisch) linken unteren Rahmenstück mehrere Sprünge und eine kleinere moderne Ergänzung. Rund, Dm. 16 cm. MM 409.

- V 18 Rundscheibe mit dem Wappen der Nürnberger Familie Georgini

In grünem Blattkranzrahmen mit 4 violetten Spangen rundes Mittelfeld. Auf blauem gemustertem fleckigen Grund kleiner silberner Schild mit rechtsgewandtem steigendem roten Steinbock (vgl. Kat. V 14). Darüber Kronenhelm mit Goldkette und wachsendem steigendem Steinbock als Helmzier; üppig flatternde rot-silberne Helmdecke. Aus derselben Serie wie die Wappenscheiben MM 407 - 412.

Nürnberg, letztes Viertel 16. Jh.

Grünes und violettetes Glas für den Rahmen, rotes Überfangglas für das Mittelfeld, dessen Rotschicht weitgehend abgeschliffen wurde; blaues fleckiges Email, radierte Ranken im Schild und im Grund, Schwarzlotmalerei und Silbergelb. Rund, Dm. 16 cm. MM 410.

- V 19 Rundscheibe mit dem Wappen der Nürnberger Familie Saffiol

Grüner Blattkranzrahmen mit einer violetten Spange oben. Im blauen gemusterten runden Mittelfeld kleiner viergeteilter Wappenschild: auf Platz 1 und 4 schwarzer gekrönter linksblickender Adler auf Gold, auf Platz 2 zwei silberne Balken auf Rot, auf Platz 3 drei silberne Balken auf Rot (Abweichungen möglicherweise nur infolge Mißverständnisses des Glasmalers). Über dem Schild gekrönter Spangenhelm mit 7 goldenen Spangen und goldener Kette, als Helmzier schwarzer linksblickender gekrönter Adler; flatternde Helmdecke, rechts in Schwarz und Gold, links in Rot und Weiß. Aus derselben Serie wie die Wappenscheiben MM 407 - 412.

Nürnberg, letztes Viertel 16. Jh.

Grünes und violettetes Glas für den Rahmen, Mittelfeld rotes Überfangglas, dessen Rotschicht weitgehend abgeschliffen wurde; blaues Email, Schwarzlotmalerei, radierte Ranken im Schild und im Grund, Silbergelb. Rund, Dm. 15,3 cm. Rahmen nachträglich beschnitten und verkleinert. Kleinere Sprünge im unteren Rahmenfeld. MM 411.



43. RUNDSCHIEBE MIT WAPPEN
SCHEURL-DERRER
NÜRNBERG UM 1554 (V 8)



44. RUNDSCHIEBE MIT WAPPEN SAFFIOL
NÜRNBERG, LETZTES VIERTEL
16. JAHRHUNDERT (V 19)



45. SCHEIBE MIT WAPPEN SCHÄUFELEIN
NÜRNBERG 1596 (V 22)



46. SCHEIBE MIT WAPPEN GEORGINI
NÜRNBERG, 2. HÄLFTE
16. JAHRHUNDERT (V 14)

V 20 Rundscheibe mit dem Wappen der Nürnberger Familie Hopfer

Auf gemustertem blauem, sehr fleckigem Grund kleiner Wappenschild: in Gold stehender naturfarbener wilder Mann mit Laubbüschel, mit seiner rechten Hand seinen erhobenen linken Fuß an der Ferse fassend. Über dem Schild Stechhelm mit goldener Kette und wiederholter Wappenfigur als Helmzier. Üppig flatternde schwarzgoldene Helmdecke. Aus derselben Serie wie die Wappenscheiben MM 407 - 411.

Nürnberg, letztes Viertel 16. Jh.

Weißes Glas mit blauem fleckigem Email; Schwarzlotmalerei mit partieller Rückseitenbemalung, radierte Ranken im Schild und im Grund. Rund, Dm. 13 cm. Ursprünglicher Rahmen (vgl. die Scheiben MM 407 - 411) verloren. MM 412.

V 21 - 22 Scheiben mit den Wappen der Schwartz und Schäuffelein

V 21 Rechteckige Scheibe mit dem Wappen der Nürnberger Familie Schwartz

Auf farblosem Grund unter einer von balusterförmigen Säulen getragenen Rundbogenarchitektur Wappenschild: Auf Schwarz wilder Mann in natürlichen Farben, eine gezinnte, goldene Mauer übersteigend, im Haar ein goldenes flatterndes Band. Stechhelm mit Mannsrumpf zwischen Büffelhörnern, rechts golden und links schwarz. Reich flatternde Helmdecke von Schwarz und Gold. Zur selben Serie wie die im Zweiten Weltkrieg zerstörte Scheibe MM 416 mit dem Wappen der Koeler aus dem Jahre 1596 (abgebildet (August Essenwein:) Katalog der im germanischen Museum befindlichen Glasgemälde aus älterer Zeit, 2. Aufl., Nürnberg 1898, S. 46) und MM 418 gehörig.

Nürnberg, 1596

Weißes Glas; Schwarzlotmalerei auf der Vorderseite und im Architekturrahmen auch auf der Rückseite. Radierte Konturlinien im Blattwerk der Helmdecke und als Begrenzung des Schildes. Schwarzlot beim Mannsrumpf berieben; geringe Schwarzlotabplatzungen am schwarzen Büffelhorn und in der Helmdecke rechts in moderner Glasfarbe kalt ergänzt. Silberlot. Annähernd quadratisch, 16 : 15 cm. MM 417.

V 22 Viereckige, oben halbrunde Scheibe mit dem Wappen der Nürnberger Familie Schäuffelein

Auf farblosem Glas Wappenschild von Gold und Schwarz geteilt, belegt mit einem hersehenden, stehenden Mann mit weißer Kappe, schwarzer Jacke, nackter Brust, goldenem blütenförmigem Rock, nackten Beinen und Stiefeln, in jeder Hand eine schwarze Schaufel haltend. Stechhelm mit schwarzgoldenem Helmwulst und reichflatternder schwarzgelber Helmdecke, darüber als Helmzier Oberkörper des Mannes aus dem Schild wiederholt, schwarzgoldene Büffelhörner, besteckt mit Straußenfedern (?). Zur selben Serie wie MM 417 und die verlorene Scheibe mit dem Wappen der Koeler von 1596 gehörig.

Nürnberg, 1596

Weißes Glas mit Schwarzlotmalerei, partieller Rückseitenbemalung an einzelnen schwarzen Stellen des Wappens und der Helmzier; radierte Ranken in der oberen Hälfte des Schildes und radierte Konturlinien im Blattwerk der Helmdecke; Silberlot. Heute rechteckig und oben halbrund schließend, H. 14,5 cm, Br. 10,5 cm. Offensichtlich allseitig beschnitten; ursprünglich von annähernd quadratischer Form wie MM 417 und die verlorene Koeler-Scheibe. MM 418.

V 23 Achteckige Scheibe mit unbekanntem Wappen

Auf gelbem Grund Wappenschild mit 3 silbernen Wellenbalken in Rot, Helm mit 6 goldenen Spangen, Helmkleinod und flatternder Helmdecke von Weiß und Rot. Als Helmzier Wiederholung der Schildfigur. Offensichtlich Fragment, das aus einer größeren Scheibe ausgeschnitten wurde.

Nürnberg (?), Ende 16. Jh.

Rotes Überfangglas mit flächiger Schwarzlotmalerei, radiierter Musterung im Rot des Wappenschildes; Silbergelb. Zahlreiche Sprünge geklebt, 3 ausgebrochene kleinere Splitter modern ergänzt. Zum Oval verschliffenes Achteck, 16 : 11 cm. MM 415.

V 24 - 25 Zwei Wappenscheiben der Eheleute von Lemp

V 24 Rundscheibe mit dem Wappen des Johann Christoph von Lemp

In weißem unbemaltem Grund geviertes Wappen mit Helmschmuck und reicher, den ganzen Schild umgebender flatternder Helmdecke in Schwarz und Gold. Im Wappen auf Platz 1 und 4 steigender nach links schreitender doppelteschwänzter goldener Löwe, einen silbernen toten Fuchs vor sich hertragend, auf Platz 2 und 3 silberne Hängelampe auf Gold. Auf dem Schild Helm mit 6 goldenen Spangen, dreizackiger Krone und Helmkleinod, als Helmzier zwischen Büffelhörnern in Gold und Schwarz wachsender goldener Löwe nach links. Umschrift: Johann Christoph von Lemp. 1692. Zugehörig die Scheibe mit dem Wappen der Ehefrau MM 552.

Nürnberg, 1692 oder bald danach

Weißes Glas. Schwarzlotmalerei mit Silberlot, partielle Rückseitenbemalung in den schwarzen Teilen des Wappens und der Helmdecke. Radierte Ranken in den gelben Feldern des Wappens. Rund, Dm. 13,5 cm. MM 551.

V 25 Rundscheibe mit dem Wappen der Dorothea Sabina von Lemp

Auf weißem unbemaltem Glas roter Schild mit nach rechts springendem silbernem Hund (?), darüber silberner Helm mit 5 goldenen Spangen, rotsilbern geflochtenem Helmwulst und wachsendem silbernem Hund. Reichflatternde, den Schild umrahmende Helmdecke von Silber und Rot. Umschrift: Dorothea Sabina von Lemp, geborne Grässin. 1692. Zugehörig die Scheibe mit dem Wappen ihres Ehemannes MM 551.

Nürnberg, 1692 oder bald danach

Weißes Glas mit rotem schlecht erhaltenem Email (?), auf beiden Seiten des Glases Schwarzlotmalerei, Silberlot. Rückseitenbemalung mit stark verdünntem Schwarzlot an den (heraldisch) silbernen Teilen von Wappen, Helmzier und Helmdecke. Rund, Dm. 13,5 cm. MM 552.

Rainer Kahsnitz